

Erlebbarer Vielfalt zeitgenössischer Kunst

In der Kurstadt gegründete Gruppe mit Künstlern aus neun Nationen stellt im Alten Feuerhaus aus

Von *Veronika Mergenthal*

Bad Reichenhall. Ein Symbol, das für sich spricht: Nach den Geodaten von Bad Reichenhall haben die 26 international tätigen Künstler aus neun Nationen der Künstlergruppe „Breitengrad“ ihre gemeinsame Ausstellung benannt. Die Werke sind noch bis einschließlich Freitag, 8. April, täglich von 14 bis 18 Uhr in der Galerie Altes Feuerhaus am Agidiplatz 3 in Bad Reichenhall zu sehen.

Erfreut zeigte sich Kulturreferentin Monika Tauber-Spring bei der Eröffnung darüber, dass sich eine so große Gruppe bedeutender Künstler immer wieder in Bad Reichenhall trifft und dadurch mit dem Titel der Ausstellung die Stadt ins Rampenlicht rückt.

Durch die ganz unterschiedlichen Positionen und Stilrichtungen ist, wie Kuratorin Luise Kloos findet, hier die Vielfalt der Kunstauffassung des 21. Jahrhunderts im Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Realismus gut zu erleben. Die Künstlergruppe „Breitengrad“ wurde 2011 gegründet. Alle Mitglieder haben einen zweijährigen Studiengang und anschließend eine Meisterklasse von Markus Lüpertz an der Kunstakademie Bad Reichenhall besucht.

Im Sinne einer geschlossenen Gesamtpräsentation einigten sich die Ausstellenden aus Italien, Bosnien, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Holland, Irland, Irak und Österreich auf das einheitliche Format ein mal ein Meter. „Es ist einfach überzeugend“, zeigte sich



Organisatorin Astrid Pazelt, **Vereinsvorsitzende** Tanja Schmidt Osterkamp, **Kuratorin** Luise Kloos, **Akademie-Leiterin** Brigitte Hausmann und **Kulturreferentin** Monika Tauber-Spring (von links) freuen sich über das gelungene gemeinsame Projekt. – Foto: Mergenthal

Akademie-Leiterin Brigitte Hausmann davon und von den spannenden Wechselwirkungen und Kontrasten zwischen den Arbeiten beeindruckt. Luise Kloos sieht noch weitere Verbindungen zwischen den 26 Persönlichkeiten, die sich „sehr intensiv und ernsthaft mit Kunst auseinandersetzen“: deren „Sehnsucht, dem eigenen Empfinden Ausdruck zu verleihen“ und die ge-

meinsame Herausforderung der künstlerischen Antwort auf die derzeitigen tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen. Dazu gehört auch die Flüchtlingsproblematik; diese hat Margret Schiestl mit ihrem Werk „Zaun an der Grenze“ thematisiert – eine Grafik auf Zeichenkarton in Mischtechnik, die mit Hilfe von Schusterzwirn ergänzt und auf eine Leinwand genäht wurde. In ei-

ner Art Symbolsprache werden verlassene Häuser oder Zelte, endlose Menschenschlangen und die Gesichtslosigkeit der Betroffenen angedeutet. Diese Arbeit ist Teil einer durch bewusste Hängung geschaffene Vierer-Serie von vorwiegend weißen Bildern. Deren Spektrum reicht von der geometrischen Bildauffassung Astrid Pazelts über die Begegnung von zwei Menschen in einem mit unzähligen

Weiß-Nuancen gestalteten Feld bei Anja Struck („the way they shake hands“) bis hin zu Johanna Schreiners Realismus: Diese bildete ihren geliebten Enkelsohn im Schnee ab. Leichtigkeit vermittelt das Einbeziehen eines kleinen Spiel-Elements, das ein Puck sein könnte, in die Bildkomposition.

Eine andere Vierergruppe widmet sich der Lebendigkeit der Farbe und dem facettenreichen Spiel mit ihr. So schuf Herta Bannasch in Acryl unter Einsatz von Asche und Pigmenten eine ruhige Landschaft. Ihre „Horizonte“ wirken ganz klar dreidimensional, obwohl die Farben – Gelb für den Himmel und eine Art Fliederfarben für die angedeuteten Berge – wenig mit der Natur zu tun haben.

Andere Themen der Maler sind die Außen- und Innenwelt, die Sinnlichkeit und Erotik, die Natur, Bäume und Blumen, die menschliche Figur, die Gewalt („Schlachthaus“) oder auch „Chaos und Ordnung“.

Die verlorengegangene Ganzheit in unserer Gesellschaft könnte man im Werk „Durchlass“ von Karin Huth sehen. Sie arbeitet viel am Boden und bezieht den Zufall mit ein. Das Bild erinnert an einen zerbrochenen Kreis. Die Bedrohung der Schöpfung durch unsere hochtechnisierte Welt, in der Menschen zu Schablonen werden, veranlasste Brigitte Körber zu ihren „Positionen“, für Kloos „die stärkste Mahnung hier im Raum, unser Einfühlungsvermögen durch die Malerei zu sensibilisieren“.